

Ein Debütroman ohne Mode, Marken und Pop

VON CHRISTIAN HERRENDORF

Schnitt, Zeitlupe, Cliffhanger, Schnellvorlauf – das sind normalerweise die Spielzeuge eines Filmregisseurs, und es sind nun ausnahmsweise auch die des Buchautors. Er heißt Stefan Petermann und hat mit „Der Schlaf und das Flüstern“ ein bemerkenswertes Debüt veröffentlicht. Aus zwei Perspektiven erzählt er vom Mädchen Pola, das die Fähigkeit besitzt, die Zeit anzuhalten, und dem Jungen Janek, der dieses Geheimnis entdeckt.

Petermann hat bisher mehrere Kurzgeschichten (darunter „Der Zitronenfalter soll sein Maul halten“ und „Hager“) geschrieben, die verfilmt und mit mehreren Preisen ausgezeichnet wurden. Und dass, obwohl der Autor erst 31 Jahre jung ist und sich auch noch weigert, so zu schreiben. Die Welt und die Geschichte des Debüts sind weit entfernt von der Biografie des Autors. In „Der Schlaf und das Flüstern“ gibt es keine Mode, keine Marken, keinen Pop, nicht einmal Handys. Petermann vermeidet all dies, indem er an eine Tradition anknüpft, die nach den Weltkriegen ihre Hochzeit hatte, den magischen Realismus.

Die Autoren überhöhten damals die Wirklichkeit um einen unwirklichen Zentimeter. Sie beschrieben nüchtern, präzise und ohne Aufsehen Welten, die auf den ersten Blick realistisch wirkten, in denen aber Details nicht mit der vertrau-

ten Realität der Leser übereinstimmen.

In „Der Schlaf und das Flüstern“ ist dieses Detail die Fähigkeit Polas, die Zeit anzuhalten. Die Protagonistin weiß zwar, dass dies etwas Besonderes ist, der Autor lässt aber nie einen Zweifel aufkommen, dass es wirklich passiert.

Die Geschichte und ihre Dialoge verlaufen nie gewöhnlich. Weil alles möglich ist, bleibt der Roman über die volle Distanz unvorhersehbar und spannend. Petermann unter-

scheidet sich noch in einem Punkt von vielen Autoren seiner Generation: Er neigt nicht dazu, Kindheit und Jugend zu ver-

klären oder in Romantik zu verfälschen.

In „Der Schlaf und das Flüstern“ gibt es keine Freundschaften und keine Liebe, sondern nur frühe Hoffnung und schnelle Einsicht ins Gegenteil. Seine Figuren verraten, demütigen, benutzen einander, die einzige Form von „Liebe“, die sie erleben, sind Momente, in denen andere zu schwach sind, sich gegen ein Begehren zu wehren.

Angesichts dieser psychologischen Schärfe des Romans wäre es falsch, ihn als Vergnügen zu bezeichnen. Aber es ist zweifelsohne eine große Wonne, den hochtalentierten Autoren beim Regieführen zu erleben.

Info Stefan Petermann: „Der Schlaf und das Flüstern“. asphalt & anders Verlag, 266 Seiten, 18,90 Euro.

**Es gibt keine Liebe,
keine Freundschaften,
nur frühe Hoffnung**